



Newsletter 11/2009

Verein zur Erhaltung und Rekultivierung von Nutzpflanzen in Brandenburg
(VERN) e.V.

Homepage: www.vern.de

**Kostenloses Abo des elektronischen-Newsletters über die Redaktion:
[vern_ev\(a\)freenet.de](mailto:vern_ev@freenet.de)**

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr neigt sich dem Ende zu, Sommer und Herbst haben die Früchte der Gartenarbeit reifen lassen und die Gartengeräte ziehen nun ins Winterquartier. So auch im Schaugarten des VERN in Greiffenberg, wo derzeit noch das Samenarchiv für das kommende Jahr aufgefüllt wird, damit interessierte Hobby- sowie ProfigärtnerInnen sich die Sortenvielfalt der im VERN gehüteten Nutzpflanzen auf den heimischen Acker holen können.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei all jenen bedanken, die auch 2009 die Arbeit des VERN unterstützt haben – sei es in der Geschäftsstelle oder innerhalb des Netzwerks. Ohne diesen Einsatz wären die Alltagsarbeit im Garten und im Büro sowie die zahlreichen Termine und Veranstaltungen rund ums Jahr gar nicht zu stemmen gewesen. Einer unserer Schwerpunkte lag in diesem Jahr auch außerhalb des Gartens, nämlich bei der LAGA in Oranienburg. Gleichzeitig haben wir uns intensiv um die Erweiterung unserer Flächen im Schaugarten in Greiffenberg gekümmert. Zu beidem sind in diesem Newsletter Details nachzulesen.

Wenn wir uns etwas wünschen dürfen für das kommende Jahr – aber auch darüber hinaus –, dann gehört ganz bestimmt dazu, dass wir auch zukünftig auf die Unterstützung vieler unserer Vereinsmitglieder zählen können. Wer sich aktiv einbringen möchte und tatkräftig auf unseren Festen oder bei Veranstaltungen an Verkaufsständen oder Infotischen den VERN vertreten will, melde sich bitte in der Geschäftsstelle. Wir suchen außerdem Menschen, die mit Kompetenz und Lust als ReferentInnen zu bestimmten Themen zur Verfügung stehen. Sprechen Sie uns an, ob telefonisch, per Email oder auf der kommenden Mitgliederversammlung, zu der wir für Ende Februar 2010 in die Räume des Tabakmuseums in Vierraden einladen. Vielleicht auch möchte ja manch ein noch-nicht-Mitglied unter unserer Leserschaft bis dahin das Beitrittsformular ausfüllen. Sie finden es auf unserer Webseite.

Vielfältigste Herbstgrüße aus der Redaktion und vom Vorstand des VERN e.V.

- **Aus dem Garten:** Sommerfest in Greiffenberg; Erweiterung des Schaugartens
- **Aus dem VERN-Netzwerk:** Landesgartenschau Oranienburg; Salatprojekt sucht Gartenbaubetriebe; VERN und SAVE – europaweit vernetzt
- **Aus dem In- und Ausland:** Linda ist wieder da!; Kartoffelgenom nahezu entschlüsselt; 2010: Blume des Jahres; Internationales Jahr der Biodiversität & UN-Konferenz der CBD in Japan
- **Literatur & Tipps:** Sortendokumentation zur Salatvielfalt; Handbuch "Ökologischer Gemüsebau"; Kontroverse: Der Nutzen von Gentech-Pflanzen
- **Termine und Veranstaltungen:** Internationale Grüne Woche, Mitgliederversammlung, UN-Konferenz zur Biodiversität usw.

Aus dem Garten

Sommerfest in der Schaugärtnerei Greiffenberg

<VERN-Geschäftsstelle>

Bestes Sonntagswetter lockte zum traditionellen Sommerfest in diesem Jahr in die Greiffenberger Schaugärtnerei, wo sich am 16. August Hunderte von BesucherInnen einfanden, um dort die Vielzahl der Nutzpflanzen zu erkunden und mit MitarbeiterInnen des VERN über das Gedeihen der verschiedenen Kulturen zu fachsimpeln.



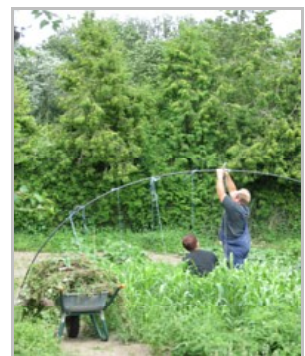
Im Mittelpunkt standen natürlich wieder die Tomaten in ihrer Farben- und Formenvielfalt. Und viele der BesucherInnen ließen es sich nicht nehmen, deren geschmackliche Unterschiede zu verkosten. Zur nicht-kommerziellen Nutzung wurde auch Saatgut in Kleinstmengen zur Verfügung gestellt.

Erweiterung des Schaugartens in Greiffenberg

<VERN-Geschäftsstelle>

Mittlerweile besteht der Schaugarten des VERN auf dem ehemaligen Gelände der Blumengärtnerei in Greiffenberg seit gut dreizehn Jahren. Und weil die Nachfrage nach alten Sorten – von Zierpflanzen über Kräuter, Gemüse bis zu Getreide – sich seither konstant weiterentwickelt hat, ist es auf den verfügbaren Vermehrungsflächen von etwa 2.000 Quadratmetern inzwischen etwas eng geworden. Seit geraumer Zeit ist der VERN deshalb in Verhandlungen, um die Nutzflächen des Greiffenberger Gartens zu erweitern und zukünftig auch in benachbarten Gebäuden weitere Angebote verfügbar machen zu können.

So konnte seit dem Jahr 2008 die Fläche verdoppelt werden, indem die benachbarten Grundstücke dazu gepachtet wurden. In diesem Jahr nun wurde eines der angrenzenden Grundstücke erworben. Dort ist bereits ein Gewächshaus-Zelt errichtet worden. Ermöglicht wurde beides durch Fördermittel der Sparkasse Uckermark (An dieser Stelle ein herzlicher Dank dafür!). Mit weiteren Mitteln aus dem Konjunkturpaket II soll das stark sanierungsbedürftige Haus, das sich auf dem Grundstück befindet, in Kürze bautechnisch gesichert werden. Zukünftig könnte dort eine gläserne Saatgutwerkstatt entstehen. Durch die Flächenerweiterungen wird der VERN nun eine größere Anzahl von Sorten pro Jahr, und dies gleichzeitig in größerem Umfang, erhalten können.



Aus dem VERN-Netzwerk

Der VERN auf der Landesgartenschau 2009 in Oranienburg

<Christof Blank, VERN-Geschäftsstelle; Dirk Seifert, VERN-Vorstand>



Die diesjährige Landesgartenschau (LAGA), die zwischen April und Oktober in Oranienburg stattfand, haben laut deren Organisatoren rund 580.000 Gäste aus Brandenburg, Berlin und anderen Bundesländern besucht. Auch der VERN war, als offizieller Kooperationspartner der LAGA, während nahezu des gesamten Zeitraumes mit eigenen Angeboten in verschiedene Veranstaltungsreihen integriert (s.a. Newsletter 05/2009). Die VERN-Veranstaltungen wurden mit Lottomitteln des Landes Brandenburg gefördert.

Bereits am Eröffnungswochenende konnten die BesucherInnen sich an einem Informationsstand des VERN über die Erhaltung und den Anbau alter Kartoffelsorten beraten lassen. Kleinstmengen mit jeweils zehn Knollen von Sorten wie Adretta, Roter Tannenzapfen, Shetland Black, Naglerner Kipfler oder Bamberger Hörnchen fanden ihren Weg zu interessierten GartenbesitzerInnen. Als Erfolg wurden seitens der LAGA-Verwaltung die Projekte in Rahmen des „Grünen Klassenzimmers“ bewertet – eine Reihe von insgesamt 622 Veranstaltungen für Kinder, LehrerInnen und weitere BesucherInnen, an denen auch der VERN mit etlichen Beiträgen teilnahm. Gut besucht waren etwa die Angebote zu den Themen „Duftende Kräuterseifen – selbst gemacht“ und „Wissen und Nutzung von Kräutern und seltenen Kulturpflanzen“. Nachgefragt wurden aber auch eher historische Themen, so zu den Getreidesorten „Einkorn, Emmer, Dinkel“ oder zu „Liebesapfel, Paradeiser, Tomate“. Erfreulich war dabei, dass von jüngeren wie älteren TeilnehmerInnen bereits ein erstaunlich großes Vorwissen zur Kulturpflanzenvielfalt mitgebracht wurde.

Zwischen Juli und Oktober organisierte der VERN zudem Fachvorträge im Bereich des „Garten-Info-Treff“, so zur Herkunft von Kulturpflanzen, zu historischen Zierpflanzen und Kartoffelsorten sowie zu deren Erhaltung und Anbau und ebenso zu dem Thema „Rausch und Genusspflanzen“. Unterstützt wurde dies durch eine Litfasssäule, die je nach Themenangebot mit speziellen Hinweisen zur Erhaltungsarbeit etwa bei Kartoffel- und Salatsorten oder mit Informationen über die Gartenfedernelke bestückt wurde.

Mit einer Ausstellung beteiligte der Verein sich zudem an der Themenwoche „Heimische Früchte“, die Mitte September lief. Die aus drei Segmenten bestehende Ausstellung bot eine Kartoffelshow, eine Obstausstellung und eine Präsentation von Früchten historischer Sorten. Mit 50 Kartoffelsorten, 53 alten Apfelsorten und 20 Tomatensorten, verschiedenen Paprika- und Zucchiniarten, sowie Töpfen mit Riesenspinatbäumen, blühendem Salat, Paprikapflanzen und den Früchten des Kalebassenkürbis war diese Ausstellung ein echter Hingucker. Der Vergleich von Wild- und Kulturpflanze wurde zudem am Beispiel der „Wilden Karde“ und der „Weberkarde“ erläutert. Großen Anklang fand auf der LAGA auch die Präsentation unserer KooperationspartnerInnen vom Hof Ulenkrug aus Stubbendorf bei Dargun (Mecklenburg-Vorpommern), die historische Getreidesorten und deren Verarbeitung präsentierten. In einem Schaudreschen führten sie vor, wie in vergangenen Zeiten Getreidesense und Dreschflegel genutzt worden sind und wie die Ernte danach im Mahlstein verarbeitet wurde.



Für das Jahr 2010 ist nun geplant, dass der VERN sich im Bereich der kreativen Umweltbildung weiterhin im Rahmen des „Grünen Klassenzimmers“ beteiligt. Ebenso sind wir im Gespräch mit der kommenden LAGA, die im Jahr 2013 in Prenzlau stattfinden wird.

**Aufruf des Salatprojekts an Gartenbaubetriebe:
Partner/innen gesucht zur Saatgutgewinnung und Sortenerhaltung & Prüfung
alter Sorten auf Anbau- und Vermarktungseignung unter Praxisbedingungen**

<Gunilla Lissek-Wolf, Wissenschaftlerin des Modellversuchs und VERN-Mitglied>

Im Rahmen des 2007 und 2008 durchgeführten Salatprojekts (s.a. Newsletter 05/2009) trat zutage, wie schwierig es mitunter ist, genügend gutes Saatgut von Sorten, die sich für den Erwerbsgartenbau eignen, verfügbar zu machen. Deshalb ist nun beim VERN gemeinsam mit der Humboldt-Universität ein Projekt in der Planung, dessen Ziel es sein wird, ein regionales Kompetenzzentrum zur *on-farm* Bewirtschaftung von alten Gemüsesorten aufzubauen. Dazu soll die Arbeit mit den bisherigen Kooperationspartner/innen ausgebaut werden. Darüberhinaus werden neue Partnerinnen und Partner für die folgenden zwei Arbeitsbereiche gesucht:



a) Saatgutgewinnung und Sortenerhaltung

Sind sie interessiert daran, Saatgut von alten Gemüsesorten (nicht nur Salat) für die *on-farm* Bewirtschaftung zu gewinnen? Die Sorten können nach eigenem Interesse vorgeschlagen werden.

b) Prüfung alter Sorten auf Anbau- und Vermarktungseignung unter Praxisbedingungen



Im Rahmen des geplanten Projektes sollen zudem alte Sorten (nicht nur Salat) auf ihre Eignung zur Wiedereinführung in den Erwerbsgartenbau geprüft werden. Wir suchen Betriebe, die jeweils Sorten ihrer Wahl im Erwerbsgartenbau testen wollen.

Wir würden uns sehr freuen, Sie für eine Zusammenarbeit gewinnen zu können, damit die Erhaltung durch Nutzung alter Sorten weiterhin einen Aufschwung nimmt. Wir wollen verbindlich und ohne bürokratischen Aufwand mit Ihnen zusammenarbeiten. Lassen Sie uns wissen, welche Kulturarten für Sie reizvoll sind, wir werden dann gemeinsam herausfinden, wo wir zusammenkommen und an welchen Punkten unser Vorhaben eventuell an Ihre Gegebenheiten angepasst werden müsste.

Einige Mitgliedsbetriebe des VERN wurden bereits angeschrieben. Weitere Interessent/innen für das Vorhaben können sich noch bis Mitte Dezember 2009 melden. Wenden Sie sich entweder direkt an die VERN-Geschäftsstelle oder an die Humboldt-Universität.

Kontakt:

Dr. Cornelia Lehmann
Gunilla Lissek-Wolf
Humboldt-Universität zu Berlin
Landwirtschaftlich Gärtnerische Fakultät
Forschungsgruppe Produktqualität/Qualitätssicherung
Lentzeallee 75
14195 Berlin
Tel. 030 314 71447 / 030 314 71108
Email: cornelia.lehmann@agr.ar.hu-berlin.de
gunilla.lissek-wolf@agr.ar.hu-berlin.de

Christof Blank
VERN-Geschäftsstelle
Burgstr. 20
16278 Angermünde / OT Greiffenberg
Tel. 033334 85101
Email: vern_ev@freenet.de

Europaweite Vernetzung in der SAVE-Stiftung

<Waltraud Kugler, SAVE Foundation>

In diesem Jahr ist der VERN der europaweiten Stiftung SAVE beigetreten. Waltraud Kugler, Vorsitzende der Projektkommission bei SAVE, stellt die Stiftung vor.

SAVE steht für die "Sicherung der landwirtschaftlichen Arten Vielfalt in Europa". Dabei handelt es sich um ein 1993 gegründetes, europäisches Netzwerk von Nichtregierungsorganisationen (NRO), das sich mit der Erhaltung und Förderung der genetisch und kulturgeschichtlich wichtigen Biodiversität in der Landwirtschaft befasst. Die SAVE Foundation und ihre 20 Partnerorganisationen in 15 Ländern bemühen sich vor allem um die *in-situ*- bzw. *on-farm*-Erhaltung von Lebendbeständen gefährdeter Nutztierassen und Kulturpflanzen. Das SAVE-Netzwerk bildet ein supranationales Koordinationsinstrument zwischen den jeweiligen nationalen Organisationen. Der Stiftungsrat setzt sich aus 14 Personen aus elf Ländern zusammen.



Die Geschäftsstelle von SAVE Foundation liegt in Konstanz (Deutschland), die wissenschaftliche Stabstelle (Monitoring Institute) in St. Gallen (Schweiz). SAVE nimmt zu wichtigen Fragen der Agrobiodiversität, insbesondere gegenüber internationalen Gremien, Stellung. Dabei wird die Sichtweise der Basisorganisationen vertreten, wobei im Zentrum die *on-farm*- und die *in-situ*-Erhaltung in Europa stehen. SAVE ist Mitglied der Naturschutzorganisation International Union for Conservation of Nature (IUCN) und vertritt das Europäische SAVE Netzwerk zudem bei weiteren internationalen Organisationen. So ist die Stiftung bei der EU-Kommission akkreditiert und genießt bei der Weltorganisation für Ernährung und Landwirtschaft (FAO), einen „besonderen Beratungs-Status“. Dies bedeutet, dass die Stiftung Memoranden zu sachrelevanten Aspekten des FAO-Programmes, die von gegenseitigem Interesse sind, einreichen kann. Ebenso ist SAVE auch als Beobachter zu Konferenz-Sessionen sowie fallweise zu Ratssitzungen zugelassen. Somit kann SAVE mit den entsprechenden Bereichen der FAO zusammenarbeiten und sich auszutauschen.

In jenen Ländern, wo keine Partnerorganisationen bestehen, wird die SAVE Foundation selbst aktiv, das gilt v.a. für Süd- und Osteuropa. Über aktive Projektarbeit sollen auch dort mittelfristig NROs entstehen. Das Engagement der SAVE Foundation hängt von verschiedenen Faktoren ab: Ob ein Handlungsbedarf besteht, wie dringend dieser ist, wie groß die Erfolgsaussichten sind und welche Priorität einem Projekt eingeräumt werden kann. Erwogen wird auch die notwendige Finanzierung.

Als europäische Dachorganisation erbringt SAVE übergeordnete Leistungen wie:

- Vermittlung von Kontakten zu internationalen Organisationen und Behörden
- Informationen zu europäischer/internationaler Gesetzgebung, Vereinbarungen u. Fördermitteln
- Organisation von internationalen Expertentreffen und Seminaren
- Logistische Hilfe bei nationalen und regionalen Aktivitäten
- Austausch von Know-how zwischen den Partnerorganisationen
- Koordination grenzüberschreitender Erhaltungsprojekte usw.

Zudem können Kooperationspartner jederzeit auf die Datenbanken des "Monitoring Institute for Rare Breeds and Seeds in Europe" zurückgreifen.

Struktur und Einflussnahme im SAVE-Netzwerk: Über den "Rat der Kooperationspartner" nehmen die jeweiligen nationalen Partner Einfluss auf das SAVE-Netzwerk. Der Rat fungiert als Austausch- und Diskussionsgremium und stellt Anträge bei dem Stiftungsrat. In der Projektkommission werden Projekte auf europäischer Ebene diskutiert. Ideen und Projekte können ganzjährig oder in den Netzwerk-Treffen eingebracht werden. Im SAVE-Netzwerk werden Projekterfahrungen und -informationen ausgetauscht und Projektbeteiligungen ausgehandelt. Die Aktivitäten und Resultate der einzelnen Organisationen sind daher abhängig von deren Engagement im Netzwerk.

Weitergehende Informationen: www.save-foundation.net

Aus dem In- und Ausland

Linda ist wieder da!

„Wir haben es geschafft! Die zahlreichen Freundinnen und Freunde der beliebten Kartoffel Linda können sich freuen“, erklärte Ende August 2009 der Kartoffelerhaltungszüchter und Biolandbauer Karsten Ellenberg aus dem niedersächsischen Barum. Nach zweijähriger Prüfung wurde in England dem Antrag auf Neuzulassung der Sorte als Pflanzkartoffel, nun als EU-Sorte, zugestimmt. Damit musste das hiesige Bundessortenamt schließlich grünes Licht für deren Vermehrung und Handel auch in Deutschland geben. Zur Erinnerung: Im Jahr 2004 hatte das Pflanzenzuchtunternehmen Europlant die Zulassung der Kartoffelsorte nach über 30jähriger Vermarktung zurückgezogen. Mit neueren Sorten sollten andere Preise erzielt werden. Ein bundesweiter Freundeskreis „Rettet Linda“, gegründet mit Hilfe der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL), kämpfte fortan für die weitere Vermarktung der schmackhaften Sorte, die damit quasi zu einem Sinnbild für die Dominanz mächtiger Saatgutunternehmen auch im hiesigen Agrosektor wurde. 2007 wurde Linda zur „Kartoffel des Jahres“ gekürt und im gleichen Jahr stellte Karsten Ellenberg in England den Antrag auf Neuzulassung. „Es lohnt sich in dieser Auseinandersetzung einen langen Atem zu haben“, so Georg Janßen von der AbL. „Nicht irgendwelche Züchter sollen entscheiden, was auf den Äckern gepflanzt wird und auf die Teller der Verbraucher kommt. Bauern sollen das anbauen können, was die Kunden nachfragen, und die wollen auch weiter gerne Linda essen.“ <usp>



Weitere Informationen: <http://www.kartoffelvielfalt.de>

Kartoffelgenom nahezu entschlüsselt

Ein von der niederländischen Universität Wageningen 2006 ins Leben gerufenes internationales Forscher-Konsortium aus 14 Ländern (Potato Genome Sequencing Consortium - PGSC) hat in diesem Herbst einen ersten Entwurf der Genomsequenz der Kartoffel veröffentlicht. Geforscht wird gleichzeitig an einer diploiden Linie der Kulturkartoffel von *Solanum Tuberosum* und an einer doppel-monoploiden Linie aus einer Landrasse. Bis Ende 2009 wird mit der Fertigstellung gerechnet. Man erwartet von den Ergebnissen neue Möglichkeiten in der Kartoffelzüchtung. Die Entschlüsselung des Genoms erlaube Züchtern künftig Aufschlüsse darüber, wie die Wachstums- und Vermehrungsprozesse der Pflanze genau ablaufen, erklärt der aid Infodienst. Besonders wertvoll schätzten die Forscher jedoch die mögliche Zeitersparnis zur Züchtung neuer Sorten ein: Derzeit dauere es zehn bis zwölf Jahre, bis eine neue Kartoffelsorte gezüchtet werden könne. Laut britischem PGSC-Team bieten sich damit neue Möglichkeiten zur gentechnischen Veränderung von Nachtschattengewächsen allgemein. (Quellen: aid-PressInfo, 41/09, 07.10. 2009; PGSC-PM, 23.09. 2009) <usp>



Weitere Informationen: www.potatogenome.net

Blume des Jahres 2010 - die Sibirische Schwertlilie

Zur Blume des Jahres 2010 wurde erneut eine Pflanze mit blauen Blütenblättern gekürt: Die Sibirische Schwertlilie (*Iris sibirica*). Das Liliengewächs liebt feuchte Streuwiesen und Niedermoore sowie Teichufer, Flutmulden oder Gräben. Wie die Juroren von der Stiftung Naturschutz Hamburg und der Loki Schmidt-Stiftung erklären, liegt das Hauptareal der Sibirischen Schwertlilie in Deutschland. Die Bestände am Oberrhein werden als westliche Verbreitungsgrenze angesehen. Die Bestandentwicklung sei in gesamt Zentraleuropa gefährdet. Dennoch wird *Iris sibirica* nicht zu den geschützten Arten gezählt. Der Rückgang beruhe auf Flächentrockenlegungen sei aber auch

Folge der Aufgabe extensiver Nutzung (insbesondere der späten Pfeifengras-Mahd im Jahr). Weitere Gründe liegen bei den Flächenversiegelungen insbesondere in Auenbereichen und einer grundsätzlichen Eutrophierung von Niedermooren, Stillgewässern und Pfeifengraswiesen über Luft, Boden und Wasser. Die anspruchslose und pflegeleichte Lilie eignet sich auch für die Gartenkultur, wo sie fast jeden Pflanzort akzeptiert. Gedüngt werden sollte sie nicht. (Quelle: Stiftung Naturschutz Hamburg und Stiftung Loki Schmidt)

Weitere Informationen: <http://www.stiftung-naturschutz-hh.de/blume/2010.htm>

2010: Internationales Jahr der Biodiversität und UN-Konferenz der Biodiversitäts-Konvention in Japan

<Ute Sprenger, VERN-Mitglied/Redaktion>

Das Jahr 2010 wird das Internationale Jahr der Biodiversität werden. Dies hat die Vollversammlung der Vereinten Nationen festgelegt. Unter dem Motto "Biodiversity is life" soll sich im kommenden Jahr eine globale Allianz zur Förderung des Lebens auf der Erde finden. Bereits 1992 stellte der "Erdgipfel" der UN in Rio de Janeiro (Brasilien) – die Konferenz zu Umwelt und Entwicklung – die Weichen für eine neue Debatte über den Umgang mit unseren natürlichen Lebensgrundlagen. Seither wird in verschiedenen internationalen Foren darüber verhandelt, wie der massiven Erosion der biologischen Vielfalt begegnet werden kann. Gleichzeitig wird darüber gestritten, wie der Zugang zu diesen Ressourcen und zu dem mit ihnen verbundenen Wissen sowie deren Nutzung zu regeln sei. Eine entsprechende UN-Konvention über biologische Vielfalt (Convention on Biological Diversity, CBD) trat im Dezember 1993 als völkerrechtlich verbindliches Abkommen in Kraft. Bis dato wurde sie von 191 Staaten sowie der Europäischen Union unterzeichnet. Die CBD hat drei Ziele: Den Schutz der Biodiversität, die Festlegung von Bedingungen für deren Nutzung und schließlich die gerechte Aufteilung der Vorteile im Fall kommerzieller oder anderweitiger Verwertung. Federführend ist hier zu Lande das Bundesumweltministerium (BMU; derzeit hat Deutschland die CBD-Präsidentschaft. (*)) Durch ein Zusatzprotokoll zur CBD, das so genannten Cartagena Protokoll zur biologischen Sicherheit, soll der Umgang mit gentechnisch veränderten Organismen im internationalen Handel geregelt werden. Streitpunkte sind hier seit Jahren schon die Haftung und Entschädigung bei gentechnischer Verunreinigung.

Die Unterzeichnerstaaten der Biodiversitätskonvention und des Biosicherheitsprotokolls kommen alle zwei Jahre zu Vertragsstaatenkonferenzen zusammen, entsprechend im UN-Jargon als COP und MOP bezeichnet (Conference & Meeting of the Parties). Die 9. Biodiversitäts-COP und das 4. Biosicherheits-MOP fanden im Mai 2008 in Bonn statt. In Fragen des gerechten Vorteilsausgleichs ebenso wie der Haftung und Entschädigung ging man dort ohne substanzielle Ergebnisse auseinander. Stillstand gab es auch bei dem Anliegen, den Klimaschutz mit dem Schutz der Biodiversität zu verknüpfen. Ebenso wenig ist es in Bonn gelungen, die Debatte über notwendige Kriterien für eine sozial und ökologisch nachhaltige Erzeugung von Agrotreibstoffen voranzubringen. Im Oktober 2010 werden sich die Regierungschefs der Mitgliedsstaaten im japanischen Nagoya zum 5. Treffen der Unterzeichnerstaaten des Cartagena Protokolls (MOP5) und auf der COP10 der Biodiversitätskonvention wieder zusammensetzen. Bis dahin sollen diese Themen weiter verhandelt werden und auch dort erneut auf der Tagesordnung stehen. Und wie bereits in Bonn, so werden zivilgesellschaftliche Gruppen aus dem In- und Ausland auch in Nagoya die UN-Konferenz kritisch begleiten.

(*) Ein weiteres UN-Abkommen befasst sich explizit mit den agrarischen pflanzengenetischen Ressourcen: Der Internationale Vertrag über Pflanzengenetische Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft (ITPGR). Er wurde nach siebenjährigen Verhandlungen im Rahmen der Welternährungsorganisation FAO im November 2001 verabschiedet und ist 2004 in Kraft getreten. Zuständig ist hier zu Lande das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV).

Weitere Informationen: www.cbd.int / www.eed.de/biodiv / www.eed.de/biosafety
www.bmu.de/naturschutz_biologische_vielfalt/un-konferenz_2008/dokumente/doc/39634.php

Literatur & Tipps

Die Vielfalt von Salat – Eine Sortendokumentation

Zur Internationalen Grünen Woche 2010 in Berlin wird eine Dokumentation von Salatsorten in Form einer Broschüre erscheinen, die das 2007 begonnene Modell- und Demonstrationsvorhaben „Wiedereinführung alter Salatsorten zur regionalen Vermarktung“ begleitet. Im letzten Newsletter (05/2009) hatten wir bereits ausführlich über das 2007 und 2008 durchgeführte Projekt von VERN und Landwirtschaftlich-Gärtnerischer Fakultät der Berliner Humboldt-Universität (HU) berichtet. Dabei hatten Gartenbaubetriebe das Anbauverhalten und die Vermarktungseignung ausgewählter historischer Sorten unter heutigen Praxisbedingungen geprüft. Die Daten des vom VERN koordinierten und durch die HU-Arbeitsgruppe Produktqualität/Qualitätssicherung wissenschaftlich begleiteten Projekts wurden nun aufbereitet, um sie der interessierten Öffentlichkeit verfügbar machen zu können. Die Broschüre wird zur kommenden Grünen Woche erscheinen (16.01.-25.01. 2010) und dort in der Halle 23a des Bundeslandwirtschaftsministeriums (BMELV) am Gemeinschaftsstand von VERN und HU kostenlos erhältlich sein. Ebenso werden in einem Schaubeet alte Salatsorten präsentiert und MitarbeiterInnen des VERN vor Ort für Gespräche bereit stehen. (siehe auch unter Termine) <glw>

Handbuch “Ökologischer Gemüsebau”

In einer 2. Auflage ist jetzt das im Bioland Verlag erscheinende Praxis-Handbuch “Ökologischer Gemüsebau” herausgekommen. An dem gemeinsam mit dem Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau der Leibniz-Gemeinschaft verlegten Nachschlagwerk haben mehr als 30 Fachleute mitgewirkt. Nach Aussagen der Herausgeber fasst der Band den gegenwärtigen Wissensstand zum ökologischen Gemüsebau zusammen und richtet sich an erfahrene PraktikerInnen, ebenso wie an Umstellungsbetriebe und an HobbygärtnerInnen gleichermaßen.

Der Band ist in zwei Teile gegliedert. Im ersten Teil werden die Grundlagen des ökologischen Gemüsebaus beschrieben, im zweiten Teil folgen Kulturanleitungen zu den derzeit hier zu Lande wichtigsten Gemüsepflanzen, von Baldriangewächsen über Gräser und Kreuzblütler bis zu Nachschattengewächsen, Schnittkräutern und Sprossen. Zu Beginn des ersten Teils werden die Grundlagen des ökologischen Landbaues samt seiner historischen und politischen Entwicklung von Rudolf Steiner bis zur Umweltbewegung der 1980er Jahre, und weiter bis zu dessen Etablierung in den Anbauverbänden sowie im Normengefüge der EU, skizziert. In den neun folgenden Kapiteln geht es konkret um Saatgut und Sortenwahl, Düngung, Pflanzenschutz, Unkrautmanagement, Fruchtfolge und Anbauplanung, Kultursysteme im Freiland sowie den Gemüsebau unter Glas und Folie, Kostenrechnung und Anbauplanung sowie um Strategien der Vermarktung. Den Band ergänzt eine CD mit einem Kalkulationsprogramm für die Anbauplanung und die Kontrolle, die das Zentrum für Betriebswirtschaft im Gartenbau zur Verfügung gestellt hat.

Das mit zahlreichen Hinweisen zur Anzucht und Düngung, zum Pflanzenschutz, zur Hygiene und Bodenpflege sowie zur Ernte und Lagerung ausgestattete Kompendium, stellt sich unterm Strich als weitgehend ideologiefrei hinsichtlich der verschiedenen Schulen des Ökolandbaus dar und kann durchaus auch für ErhaltungsgärtnerInnen hilfreich sein. Zudem erleichtern ein Glossar und ein Stichwortverzeichnis, sich in dem umfangreichen Nachschlagwerk zurechtzufinden. <usp>

Ökologischer Gemüsebau. Handbuch für Beratung und Praxis

Eckhard George, Reyhaneh Eghbal (Hg.); bioland-Verlag, Mainz; 2. überarbeitete Auflage, 368 S. + 16 Farbseiten, Hardcover, inkl. CD-ROM, 48,00 Euro

Kontakt:

Bioland Verlags GmbH
 Kaiserstraße 18
 55116 Mainz
 Tel.: 06131 - 140 86-95
 Fax: 06131 - 140 86-97
 E-Mail: [abo\(a\)bioland.de](mailto:abo(a)bioland.de)
www.bioland-verlag.de

Kontroverse: Studien zum Nutzen von Gentech-Pflanzen

Eine aktuelle Analyse des Büros für Technikfolgenabschätzung beim Deutschen Bundestag (TAB) vom Mai 2009 macht deutlich, dass Entwicklungsländer bislang wenig von der Agrogentechnik profitieren. Die Studie basiert auf vier vom TAB in Auftrag gegebenen Länder-Gutachten zu Brasilien, Chile, China und Costa Rica, wo jeweils seit etlichen Jahren schon gentechnisch angebaut wird. Die TAB-Studie *“Transgenes Saatgut in Entwicklungsländern – Erfahrungen, Herausforderungen, Perspektiven”* stellt fest, dass die Gentechnik gegenwärtig von begrenztem Nutzen ist. Dies gelte vor allem für das Spektrum der Pflanzenarten, der Sorten und Eigenschaften. Zudem sei die Datenlage zu betriebs- und volkswirtschaftlichen Effekten hinsichtlich Erträgen, Gewinnen, Gewinnverteilung sowie sozioökonomischen Risiken noch zu schwach, um echte Aussagen treffen zu können.

Zum gegenteiligen Ergebnis kommt der Agrarökonom Martin Qaim von der Universität Göttingen. In einem Artikel, den er im Wissenschaftsmagazin Nature Biotechnology im September 2009 unter dem Titel *“Commercialized GM crops and yield”* veröffentlichte, erklärt Professor Qaim, dass gentechnisch veränderte insektenresistente Baumwolle (Bt-Baumwolle) zur Armutsminderung beitragen kann. Der entsprechenden Pressemitteilung der Göttinger Universität ist zu entnehmen, dass die Studie seines Teams u.a. auf repräsentativen Umfragen auf dem indischen Subkontinent basiert. Demnach hätten Kleinbauern, die Bt-Baumwolle anbauen, im Schnitt 41 Prozent weniger Pestizide benötigt und 37 Prozent höhere Ernteerträge erzielt. Finanziell bedeute dies einen Mehrgewinn von 135 Dollar pro Hektar. Diese Aussagen kontrastieren jedoch mit den Erfahrungen indischer Akteure und auch mit offiziellen Daten aus indischen Untersuchungen, wo in der Vergangenheit wiederholt über Fehlernten mit Bt-Baumwolle in den Bundesstaaten Andhra Pradesh, Mayda Pradesh und Maharashtra berichtet wurde.<usp>

Zusammenfassung der TAB-Studie: <http://www.tab.fzk.de/de/projekt/zusammenfassung/ab128.htm>

Pressemitteilung der Uni Göttingen: <http://www.uni-goettingen.de/de/3240.html?cid=3356>

Beitrag aus Indien zu Bt-Baumwoll-Daten u. Preispolitik (03/07):
<http://biospectrumindia.ciol.com/content/GuestColumn/10703073.asp>

Termine und Veranstaltungen 2010

<Änderungen vorbehalten>

16. – 25. Januar

Internationale Grüne Woche 2010, Berlin

In Halle 23a (BMELV) werden VERN und HU im Abschnitt "Biodiversität und Garten" an einem Gemeinschaftsstand das Modell- und Demonstrationsvorhaben „Wiedereinführung alter Salatsorten zur regionalen Vermarktung“ vorstellen.
www.gruenewoche.de/

27. Februar

14:00 – ca. 17:00

Mitgliederversammlung des VERN e.V.

*im Tabakmuseum Vierraden, Breite Str. 14
16303 Schwedt/OT Vierraden*

20. März

10:00 – 16:00

Pflanzkartoffeltag in Greiffenberg

Der Ort wird noch per Pressemitteilung bekannt gegeben

27. März

13:00 – 17:00

Pflanzkartoffeltag in der Naturschutzstation Malchow

01. Mai

10:00 – 16:00

Tomatentag im Schaugarten in Greiffenberg

08. Mai

13:00 – 17:00

Tomatentag in der Naturschutzstation Malchow

11. – 15. Oktober

COP-MOP5: Fünftes Treffen der Unterzeichnerstaaten des UN-Protokolls von Cartagena über biologische Sicherheit (CBD COP-MOP 5)

Nagoya, Aichi Prefecture, Japan

18. – 29. Oktober

COP10: Vertragsstaatenkonferenz der UN-Konvention zur Biodiversität (CBD)

Nagoya, Aichi Prefecture, Japan

*Auch im kommenden Jahr wird der VERN ab dem Frühsommer wieder **Saatgutkurse** anbieten.
Die Termine entnehmen Sie bitte dem Compendium 2010.*

Impressum

Der VERN-Newsletter wird herausgegeben vom
VERN e.V. - Verein zur Erhaltung und Rekultivierung von Nutzpflanzen in Brandenburg
Burgstr. 20

D-16278 Greiffenberg/Uckermark

Tel. 033334-70232

Homepage: www.vern.de

E-mail: vern_ev@freenet.de

Sofern nicht anders angegeben, stehen die Texte des Newsletters unter einer Creative Commons Lizenz.

Das Copyright der Fotos liegt beim VERN.

Redaktion & Layout: Ute Sprenger

Rudolf Vögel (V.i.s.d.P.)